

Proceedings of the XVth International Conference of Ethiopian Studies, Hamburg July 20-25, 2003. Edited by Siegbert Uhlig. Assistant Editors: Maria Bulakh, Denis Nonsitsin and Thomas Rave (= Aethiopistische Forschungen. 65), Wiesbaden (Harrassowitz) 2006, XIX, 1110 Seiten, ISSN 0170-3196, ISBN 978-3-447-04799-9, 110,00 €.

Die International Conference of Ethiopian Studies (im Folgenden ICeSt) hat nunmehr ihre besondere Geschichte von über 50 Jahren. Das Jubiläum eines halben Jahrhunderts wurde gebührend gewürdigt – und gefeiert – auf der 17. Konferenz vom 2. bis 5. Dezember 2009 in Addis Abeba. Dies ist der erste Grund, mit der Besprechung des vorliegenden Bandes mit den Akten der 15. Konferenz 2003 in Hamburg eine nachdenkliche kurze Rückschau auf Anfang und Geschichte dieser internationalen Konferenz mit besonderer Rücksicht auf ihren besonderen Charakter zu halten. Der zweite ergibt sich aus der der zum Teil schon erfolgten Veröffentlichung der Akten der Folgekonferenz vom 4. bis 6. Juli 2007 in Trondheim; s. URL: <http://portal.svt.ntnu.no/sites/ices16/Proceedings/Forms/AllItems.aspx>; zuletzt aufgerufen am 10. 10. 2010; limitierte Druckversion: Proceedings of the 16th International Conference of Ethiopian Studies, ed. by Svein Ege, Harald Aspen, Birhanu Teferra and Shiferaw Bekele. Vols. 1-4. Trondheim: NTNU-trykk, 2009. ISBN 978-82-90817-27-0. Vol. 1. XXIII, 272 S.; Vol. 2. XVIII S., S. 273-696; Vol. 3. XVIII S., S. 697-1088; Vol. 4. XVIII S., S. 1089-1434 + Appendix (Programme) 41 S. Hier bietet nicht nur die Art der Veröffentlichung Anlaß zu unterrichtenden Bemerkungen. Das inhaltsreiche Vorwort der Herausgeber mit statistischen Angaben über die früheren Konferenzen und einem abwägend-kritischen Ausblick auf die Zukunft bietet eine gute Grundlage für die folgenden Überlegungen, nimmt sie zum Teil vorweg. So ist die erste Bemerkung ein Lob an die Herausgeber der 15. und 16. ICeSt für die erfreulich rasche Veröffentlichung, die nicht allen früheren Konferenzen nachgesagt werden kann.

Bei Überlegungen über die Orientalistik allgemein – besonders unter dem Eindruck einer scharfen, z. T. von außen aggressiven, z. T. von innen selbstkritischen Debatte über Berechtigung und Natur des Begriffs und der damit verbundenen akademischen Disziplinen und Forschungsfächer zu Ende des vergangenen Jahrhunderts – hilft oft eine paradoxe Verfremdung, die eigene Position zu erkennen und die entgegengesetzte in ihrer Berechtigung wahrzunehmen. Im Fall der Orientalistik bedeutet dies die Prägung des Gegenbegriffs »Okzidentalistik« und dessen Ausfüllung mit einer vorgestellten Wirklichkeit. Dies war die Denkfigur, die Rez. in langen Jahren in der Studienberatung vorbrachte, um klarzumachen, daß – ernstgemeint – Orientalistik (und viele ihrer ausspezialisierten Nachfolgefächer (z. B. Islamwissenschaft) keine methodisch definierten Fächer sind, sondern ein durch einen gemeinsamen Sockel von Sprach- und Realienwissen, das in der Regel in Europa nicht Schulwissen ist, zusammengehaltenes Bündel von methodisch definierten akademischen Disziplinen (Geschichte, Philologie, Linguistik, Theologie usw.) mit besonderer Eingrenzung des Gegenstands und des Materials. Das war so anschaulich als Denkfigur zur Erklärung der Entstehung von »Orientalistik« aus den besonderen Umständen (eurozentrische Perspektive, personelle Voraussetzungen, mangelnde Ausdifferenzierung und wohl auch politische Interessen im 19. Jhd.) bis ... zuerst in Japan, dann auch in anderen Ländern, wie z. B. Iran, in der Tat das Fach »Okzidentalistik« an Universitäten eingeführt wurde; ja darüber hinaus das entsprechende Metafach »Studium und Erforschung der Orientalistik/Orientalisten« jüngst in Saudi-Arabien. Darauf sollte es logisch eigentlich die Antwort als »Okzidentalistische Studien« im Westen geben.

Auf die ICeSt übertragen, und auf die oft zu hörende Klage über einen Mammutkongreß mit Beiträgen, die auch bei dem gemeinsamen Gegenstand »Äthiopien« ihren gegenseitigen Zusammenhang verlieren, eingegangen, wäre die entsprechende Denkfigur ein »Internationaler Deutschlandkongreß« oder »Kongreß für Deutsche Studien«, auf der die ganze Vielfalt der Disziplinen vertreten wäre, die etwa die *Encyclopaedia Aethiopica* (s. Rez. zu Band 3 in dieser Ausgabe des *Oriens Christianus*) in ihren Einträgen repräsentiert. Bei einer solchen Veranstaltung mit Zielland / Zielregion »Deutschland« bliebe wohl auch der für Äthiopien durchaus noch anzunehmende und verbindende Effekt aus, allen Teilnehmern die bequeme Gelegenheit zu Reise und Aufenthalt in die Zielregion zu bieten, der ihre, wenn auch sehr unterschiedlichen Interessen gelten. Der *Internationale Orientalistenkongreß*, der nebenbei bemerkt eine parallele und ähnliche Entwicklung wie die ICeSt genommen hat, ist

deutlich ein Kind des 19. Jhdts. Neben ihm sind eine Reihe von Fachkongressen (getragen von entsprechenden Fachgesellschaften) getreten, die sich mit methodisch oder auch politisch / weltanschaulich definierten Teilbereichen der (ehemaligen) Orientalistik befassen. Die *ICEtSt* ist in dieser Perspektive ein Nachzügler der 2. Hälfte des 20. Jhdts., dessen Entstehung die Geschichte erklärt.

Der erste *Convegno* (später: *Congresso*) di Studi Etiopici 1959 in Rom war eine Initiative vor allem italienischer Kollegen nach Kolonialzeit, faschistischer Besatzung und 2. Weltkrieg auch in Äthiopien, wo einige von ihnen hohe Ämter und Funktionen ausgeübt hatten, den wissenschaftlichen und akademischen Beziehungen im Fach eine neue Basis zu geben. So war es nicht zufällig, daß die Form eines Fachkongresses für äthiopische Studien im Sinne historisch-philologischer Ausrichtung gewählt wurde, selbst die Anthropologie und Völkerkunde – aus praktischen Gründen ein Forschungsakzent in der Zeit zuvor – in den Hintergrund traten. Gehalten wurden 33 Vorträge, in den Akten sind 35 Beiträge veröffentlicht; die Zahl der Teilnehmer ist nicht genau bekannt (alle diese und die folgenden statistischen Angaben entnommen der *preface* S. XIX-XXIII von vol. 1. der Akten des Trondheim Kongresses, hier besonders *table 3 Historical data on the International Conference of Ethiopian Studies*, S. XXII). Die Folgekongresse hielten sich mehr oder weniger in diesem Rahmen (3. Addis Abeba 1966 mit 116 Teilnehmern und 79 veröffentlichten Beiträgen ist dabei die Spitze); bei 4. Rom 1972 trat die *sezione linguistica* hinzu. In der Folge (nicht umsonst der fünfte zweigeteilt: 5A 1977 in Nizza, 5B 1978 in Chicago) begann die starke Ausweitung der beteiligten Disziplinen, dementsprechend der Zahl der veröffentlichten Beiträge auf in der Regel weit über 100 – Hamburg 2003: mehr als 400 Teilnehmer, 344 gehaltene Vorträge, 130 veröffentlicht; die 17. *ICEtSt* Addis Abeba 2009 wird diese Zahlen übertreffen; mit Trondheim mit 338 Teilnehmern, 197 gehaltenen, 130 in der elektronischen *complete version* veröffentlichten (s. a. unten) ist der Versuch zu sehen, das Anwachsen der Dimensionen zu begrenzen. Es soll nicht verschwiegen werden, daß man Teilnehmer ermutigte, ihre Beiträge auch außerhalb der Kongreßakten zu veröffentlichen, was in größerer Zahl geschah und geschieht.

Damit sind die Modalitäten der Publikation angesprochen. Ausgangspunkt sei die Tatsache, daß in der amerikanischen akademischen Praxis Kongreßbeiträge mehr und mehr nicht zur zu wertenden wissenschaftlichen Leistung eines Kandidaten zählen. Dies ist vor dem Hintergrund der Mammut-, aber auch der zahlreichen Gelegenheitskongresse und deren Veröffentlichung in voluminösen Akten verständlich. Ein Gegensteuern gegen diese Abwertung einer bestimmten Publikationsform ist nur durch Begrenzung und Auswahl, zunächst an der Schwelle der Publikation möglich. Dem entspricht, daß von 344 gehaltenen Beiträgen auf der 15. *ICEtSt* nur 130 veröffentlicht wurden, wobei freilich das Auswahlverfahren nicht transparent erscheint. Die Nachfolgekonferenz in Trondheim hat einen doppelten Filter eingebaut. Schon die *complete electronical edition* ist in Wirklichkeit eine Auswahl. Die Auswahl für die angekündigte Buchedition (z. B. URL <https://www.eisenbrauns.com/ECOM/31X0KOTO9.HTM>; zuletzt aufgerufen am 12. 10. 2010 = *Research in Ethiopian Studies. Selected Papers on the 16th International Conference of Ethiopian Studies, Trondheim, July 2007*. Edited by Harald Aspen, usw. (Äthiopistische Forschungen. 72.) Wiesbaden. Publisher: Harrassowitz Verlag, 2010. X, 592 S. ISBN: 3-447-06146-4; ISBN13: 978-3-447-06146-9) erfolgte folgendermaßen: »The contributions which are published here have been selected on the basis of a long process involving a large number of people. All the articles included have been read by at least one, and often two, experts in the field, in addition to the editors. Comments from external reviewers and the editors have been communicated to the authors, and revised versions have been re-read by editors and reviewers. The forty six papers in this book: *Research in Ethiopian Studies* are in the major areas of research interest in Ethiopian studies which include the following: philology, medieval and modern history, art history, anthropology, linguistics, law, international relations and politics, elections and human rights, literature, development studies, gender, urban studies, children and childhood, music and fine arts, religion and beliefs.« Spätestens an diesem Punkt sollten Überlegungen, nicht über die Veröffentlichung, sondern über die Struktur, Ausrichtung und Dimension des dahinterstehenden Kongresses einsetzen.

Für den Fall der Akten der 15. *ICEtSt* liegt keine Information über die Technik der Auswahl von 344 auf 130 Beiträge vor. In der Buchedition geht jedem Artikel ein englisches Abstract voraus. Von den »Selected Papers Presented at the 15th Conference of Ethiopian Studies at Hamburg, July 2003« haben Bezug oder sind von Interesse für den »Oriens / Orbis Christianus« im Bereich

Geschichte

CHERNETSOV, SEVIR B. (†), On the Reasons of Empress Taytu's Anger which Came Down upon Afäwäraq Gäbrä Iyäsus in 1894. S. 218 ff.

GETATCHEW HAILE, Ras Amdu: His and his Ancestors' Role in Ethiopian History. S. 251 ff.

HAHN, WOLFGANG, Ezanas and Caleb, the Pair of Saintly Kings. S. 260 ff.

MARTÍNEZ D'ALÓS-MONER, ANDREU, "The Children of Tubal": Archaeology of an Ethio-Portuguese Half-Caste (16th–17th Century). S. 307 ff.

ORLOWSKA, IZABELA, Mining the Wisdom of Solomon: The Coronation of Yoḥannäs IV and the Re-Invention of Tradition in Late 19th-Century Ethiopia. S. 313 ff.

WENDOWSKI, MARLIES – ZIEGERT, HELMUT, State-Building and Christianity in Aksum. S. 387 ff.

Kunst und Kunstgeschichte

BOSC-TIESSÉ, CLAIRE, Creating an Iconographic Cycle: The Acts of Wälättä Peṭros and the Emergence of Qwäraṭa as a Place of Asylum. S. 409 ff.

CAMPBELL, IAN, An Analysis of the Architectural Canons of the Church of Yəmṛəḥännä Krəstos. S. 417 ff.

GERVERS, MICHAEL, The Rock-Cut Church of Maryam Dəngəlat (Ḥaramat, Təgray). S. 435 ff.

SOBANIA, NEAL – SILVERMAN, RAYMOND, Patrons and Artists in Highland Ethiopia: Contemporary Practice in the Commissioning of Religious Painting and Metalwork. S. 469 ff.

TIMKEHET TEFFERA, A Comprehensive Analysis of Sound Recordings from Aksum, Ethiopia. S. 485 ff.

TOURNY, OLIVIER, Ethiopian Traditional Music, Dances and Instruments: A Systematic Survey. S. 507 ff.

Philologie

BAUSI, ALESSANDRO, The Aksumite Background of the Ethiopic "Corpus Canonum" S. 532 ff.

BAUSI, ALESSANDRO, Current Trends in Ethiopian Studies: Philology. S. 542 ff.

DANIEL ASSEFA, The Enigmatic End of the Animal Apocalypse in the Light of Traditional Ethiopian Commentary. S. 552 ff.

DERAT, MARIE-LAURE, The Acts of King Lalibäla: Structure, Literary Models and Dating Elements. S. 561 ff.

FRANTSOUZOFF, SERGUEI A., South Arabian Minuscule Writing and Early Ethiopian Script of Pre-Axumite Graffiti: Typological Resemblance or Genetic Interdependence?. S. 572 ff.

HUSSEIN AHMED, A 19th-Century Amharic Translation of the Futuḥ al-Ḥabaša. S. 598 ff.

LUSINI, GIANFRANCESCO, Ethiopia in the 4th Century: The Apocryphal Acts of Mark between Alexandria and Aksum. S. 604 ff.

NICKELSBURG, GEORGE W. E., The Book of Enoch in the Theology and Practice of the Ethiopian Church. S. 611 ff.

RYAN, STEPHEN, The Ethiopic Text of the Book of Tobit. S. 620 ff.

TEDROS ABRAHA, The Ethiopic Version of the Mäṣḥafä Sawiros. S. 628 ff.

Religion

ANTONIOS, ALBERTO, Cardinal Guglielmo Massaja and his Missionary Method. S. 641 ff.

COHEN SHABOT, LEONARDO, The Ethiopian Christianity as Heresy: The Development of the Concept in the Portuguese and Jesuit Sources. S. 649 ff.

FALKENSTÖRFER, HELMUT, »Luxury for the West«: Ethiopian Christians and Historicocritical Theology. S. 656 ff.

HENZE, PAUL B., The Monastery of Däbrä Abbay: Ānda Abunä Samuel. S. 663 ff.

LAUNHARDT, JOHANNES, The Challenge of a Rapidly Growing City and the Response of the Churches in Addis Ababa during the 1970s. S. 670 ff.

PERSOON, JOACHIM, The Monastery as a Nexus of Ethiopian Culture: A Discourse of Reconstruction. S. 679 ff.

PETROS BERGA, Remapping Religion in Ethiopia: Shifting Religious Identities in an Interactive, Globalized Federal Setting. S. 687 ff.

Es bleibt somit auf dem »Mammutkongreß« ein erheblicher Kern von ca. 30 Teilnehmern und Beiträgen – damit ungefähr die Zahlen der ersten Kongresse – aus dem Themenfeld, das man unter »Oriens Christianus« subsumieren kann. Zusammengelegt mit den historisch-philologischen Beiträ-

gen ergäbe das, für sich genommen, einen Fachkongreß »Äthiopische Studien« im Sinne und in der Art der ersten Konferenz 1959 in Rom und macht Überlegungen von Kollegen plausibel, einen solchen Fachkongreß aus der großen Konferenz auszugliedern. Zu einem solchen Kongreß könnte als Ergänzung, nicht als Alternative, da Gegenstand und Themenfelder sich nur teilweise überschneiden, ein internationaler Kongreß »Oriens Christianus« treten.

Manfred Kropp

Heinrich Rohrbacher, Georgien. Bibliographie des deutschsprachigen Schrifttums. Mit einem Vorwort von Karl Horst Schmidt, Wiesbaden (Harrassowitz) 2008, 562 Seiten, ISBN: 978-3-447-05778-3, 78,00 €

Die Georgistik (Karthvelologie) führt an den deutschen Universitäten und sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen zur Zeit leider ein Schattendasein. Nur die Universität Jena verfügt über eine Professur für Kaukasiologie. Dort kann man dieses Fach im Rahmen des Bachelorstudiums als Ergänzungsfach studieren, außerdem gibt es einen Masterstudiengang Kaukasiologie/Kaukasusstudien. Im übrigen wird Georgisch an einigen wenigen Universitäten eigentlich nur noch im Rahmen der allgemeinen Sprachwissenschaft betrieben. Georgien hat in der deutschen Universität zwar nie eine große Rolle gespielt, aber die Beschäftigung mit georgischer Sprache, Literatur und Geschichte sowie einigen weiteren Themenbereichen war zumindest seit dem Ende des 19. Jh. bis in die jüngere Vergangenheit doch weiter verbreitet, als sie es heute ist. Von diesen bedeutenden Leistungen legt die anzuzeigende Bibliographie ein beredtes Zeugnis ab. Sie erschließt aber nicht nur das wissenschaftliche, sondern das gesamte deutschsprachige Schrifttum zu Georgien, und zwar sowohl selbständig erschienene Werke als auch Beiträge in Zeitschriften und Sammelwerken sowie bibliographische Hilfsmittel und kartographisches Material, unabhängig vom Erscheinungsort. Rezensionen sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht berücksichtigt. Verzichtet hat der Bearbeiter auch auf spezielle Veröffentlichungen, die an anderer Stelle bereits ausreichend dokumentiert sind, nämlich in biographischen Standardwerken (Biographien deutscher Autoren), im »Zeitungs-Index« (Zeitungsartikel) und in einigen Spezialbibliographien. Angesichts des ohnehin schon erheblichen Umfangs des Bandes ist das vernünftig.

Es handelt sich bei der Bibliographie um den dritten, wenn auch stark veränderten und wesentlich verbesserten Anlauf des Bearbeiters. 1959 veröffentlichte er in Nr. 6-7 der Zeitschrift *Bedi Kartlisa* eine Zusammenstellung von Titeln des deutschsprachigen Schrifttums zu Georgien im Umfang von 39 Druckseiten (S. 105-144), deren Grundlage – wie es im Vorwort heißt – sein »umfangreicher bibliographischer Zettelkatalog« war. Eine wesentliche Erweiterung stellte sein 1981 erschienenes Bändchen »Materialien zur georgischen Bibliographie. Deutsches Schrifttum« dar, das schon 127 Seiten umfaßte und zusätzlich einen nützlichen Index enthielt. Beide Veröffentlichungen wurden seinerzeit allgemein dankbar begrüßt (vgl. u. a. die Besprechung in *OrChr* 67 [1983], S. 228f.). Eine Bibliographie der karthvelologischen deutschsprachigen Literatur hatte es bis dahin nicht gegeben, wenn man von der für ihre Zeit verdienstlichen »*Bibliographia Caucasica et Transcaucasica*« von M. Miansarow absieht, die 1874-1876 in St. Petersburg erschienen ist (Nachdruck 1967) und die auch Literatur zu Georgien in deutscher Sprache berücksichtigt.

In jahrzehntelanger unermüdlicher Arbeit legt Rohrbacher jetzt ein zweifellos kaum noch zu verbesserndes Hilfsmittel für die Karthvelologie vor, das die beiden Vorgänger nicht nur an Umfang um ein Vielfaches übertrifft, sondern das auch die Suche nach Literatur zu einem bestimmten Thema wesentlich erleichtert, nicht zuletzt dadurch, daß der Bearbeiter nun den Einträgen oft Hinweise auf den Inhalt beigegeben hat, vor allem, wenn dieser aus dem Titel nicht hinreichend genau ersichtlich ist oder wenn Georgien in der betreffenden Publikation nur am Rande mit behandelt wird. Da auch solche Titel aufgenommen sind, wird man in der Bibliographie kaum noch ein literarisches Werk vergeblich suchen.

Ein grundsätzlicher Unterschied zu Rohrbachers bisherigen Bibliographien besteht darin, daß die Einträge nicht mehr alphabetisch nach den Verfassern angeordnet, sondern in 10 Themenbereiche